

Kataloge von Nord- und Südamerika schlagen euch mausetot, was Seltenheiten und Preise anbetrifft.« »Stolz lieb' ich den Spanier«, ließ sich der in seiner Muttersprache abgefaßte spanische Literatur-Katalog vernehmen, — aber in Spanien, in Spanien, rufe ich mit Leporello; wir sind oft nur für drei oder vier Liebhaber berechnet und sind ausverkauft schon vor der allgemeinen Versendung.« »Was will eure Druckerwärze bedeuten«, ließ sich der Vaß eines Manuskripten-Katalogs hören, »mein Inhalt steht einzig da, wer hat die Beethoven'sche Waldstein-Sonate auf den Markt gebracht, daß sie Olshki nach dem Originalmanuskript vor geladenem Publikum aufzuführen lassen konnte? — Karl W. brachte das fertig!« — »Ihr habt alle gut reden«, ertönte die feine Stimme eines Hiersemann'schen Katalogs aus der Frühzeit, »jetzt, wo der Siebzigjährige auf der Höhe steht und sein Haus einen Weltruf genießt, ist es leicht, zu renommieren, aber ich hier stamme aus seiner Entwicklungszeit, wo an das Haus Königstraße 29 noch nicht zu denken war und Hiersemann noch in der Turnerstraße in zwei bescheidenen Parterre-Zimmern seine ersten Kataloge herausgab, voll von Arbeitslust und Hoffnungen auf Erfolg; das Zusammenarbeiten mit dem alten Ulm in K. F. Koehlers Antiquarium war gescheitert, und rasch entschlossen stand Hiersemann auf eigenen Füßen, sein Ziel fest im Auge habend«.

Diesen Eindruck machte er auf mich, als ich ihn nach Jahren damals aufsuchte. Meine persönlichen Beziehungen zu Hiersemann gingen viel weiter zurück, bis in meine Lehrzeit, bis in das Jahr 1869, die Zeit unseres gemeinschaftlichen Besuchs der Leipziger Buchhändlerlehranstalt unter Direktor Dr. Bräutigams Leitung. Hiersemann lernte damals bei Vist & Franke in der Universitätsstraße und war schon damals einer der fleißigsten von uns Jünglingen. Dann trat nach Jahren sein Bild wieder in meinen Gesichtskreis, als er in Mannheim das Bensheimersche Antiquariat leitete, während meines ersten Frankfurter Aufenthaltes; wir waren damals lebensfreudige Gefellen, und Hiersemann, das sein Spitzname, war es auch, sodas häufiger Besuch zwischen den Städten stattfand. Auf dem Wege über London (Tribner) lehrte dann Hiersemann nach Leipzig zurück und wurde das, was er jetzt ist. Oft hat er mich in Frankfurt, wo ich als Einspänner mein bescheidenes Geschäft leitete, besucht, reichlich von mir gekauft und das Gekaufte mit seiner großzügigen Auszeichnung versehen. Trotzdem er nie Zeit hatte, gab es doch Momente, wo das Menschliche durchbrach; ich erinnere mich einer Unterhaltung mit ihm während des Krieges; er sprach von seinem Sohne, der damals Adjutantenritte verrichten mußte, »wedgeschießen werden sie ihn wie einen Hasen«, schloß er, und etwas Feuchtes schimmerte in seinen Augen. Diesem elegischen Augenblick entgegengesetzt ist mir eine humoristische Äußerung gegenwärtig geblieben, die er auf der Zukunabeln-Versteigerung bei Hanstein in Bonn tat. Wir sahen am Tage vorher bei der Besichtigung auf Holzbänken, auf die man mit kühnem Schwung der Beine sich setzen mußte, mich erinnernd an das Auktionslokal des alten Bom in Amsterdam. Die Münchner Antiquare waren in starker Anzahl vertreten, als Hiersemann hereintrat und die Korona überblickend schmunzelnd äußerte, er hätte im Stillen gehofft, daß der Münchner Zug verunglücken oder ein ähnliches Ereignis sich einstellen möge; das war gewiß ein christlicher Wunsch! Dieser über den Dingen stehende Humor charakterisiert den Mann. Er hätte seine Hand nicht über die halbe Welt halten können, wäre Hiersemann nicht so geschnitten, wie er ist. Starke Konstitution und jugendliche Frische zeichnen noch heute den Siebzigjährigen aus, nur eine gewisse Nervosität, die er übrigens schon in jüngeren Jahren hatte, gibt Zeugnis von dem rastlosen, geistigen Arbeiten, wie es die Organisation eines großen Geschäfts, das sich in Antiquariat und Verlag teilt, erfordert. Ein einziges Mal in der langen Reihe von Jahren ist es mir gelungen, den Unermüdlischen zu einer Tasse Kaffee mit seiner Gattin bei mir zu sehen. Eine Badefur war stets mit einleitenden oder abschließenden Geschäftseinkäufen umrahmt, und länger als die kürzest bemessene Zeit hielt der Kurbesuch nicht an. Die rasche Entschlußfähigkeit und das Arbeitsdauerhaftige seiner Natur haben neben sonstiger, spezieller Begabung den Jubilar zu dem gemacht, was er heute ist, zu einem der bedeutendsten Antiquare der Jetztzeit. — Für mich aber lebt in der Erinnerung neben dem heutigen Jubilar der jugendliche Hiersemann, der mit mir die Schule in der alten Buchhändlerbörse besuchte und bei dem ich im Bodenverschlage bei Bensheimer in Mannheim übernachtete in einem Raume, der möbliert war mit einem etwas wackeligen Tische, auf dem ein Waschnapf stand, mit einem an die Wand gerückten dreibeinigen Stuhle und einem Bett, das nachts durchbrach zur allgemeinen Gaudi der in anderen Lattenverschlagen hausenden Kollegen. Wir haben manche Nacht nicht so gut geschlafen wie da-

mals trotz diesem Mißgeschick. Ob ich Dir, Karl W. Hiersemann, einst zum 80. Geburtstag werde Glück wünschen können, erscheint mir fraglich — versprechen will ich es lieber nicht —, ich meine: meinetwegen, der ich noch zwei Jahre mehr zähle.

Die Hiersemann-Festschrift.*)

Wenn wir die Festschriften, die Buchhändlern und Antiquaren im Laufe der Jahre gewidmet wurden, durchsehen und die nun vorliegende Festschrift für Karl W. Hiersemann damit vergleichen, so müssen wir ohne weiteres zugeben, daß mit ihr etwas ganz Besonderes geschaffen worden ist für einen Mann, der jeder Ehrung bis jetzt aus dem Wege ging. Der Kommerzienrattitel lockte ihn nicht, auch sonst ihm zugebachten Ehren ging er aus dem Wege, bis ihn kürzlich die Ernennung zum Ehrendoktor erreichte. Die vorliegende Festschrift aber ist mehr als jede Ehrung, sie ist für den Jubilar ein »monumentum aere perennius«, auf das er und seine Familie immer stolz sein können.

Schon die Tatsache, daß sich Verleger und Antiquare mit einer Anzahl Wissenschaftler von Ruf zusammengetan haben, um diese Festschrift zu schaffen, ist für immer bemerkenswert und hocherfreulich. Beide Teile haben dem Freunde unter dem Titel »Werden und Wirken« einen Festgruß zugesandt, der Zeugnis ablegt von der Verehrung, die sie ihm alle entgegenbringen, aber auch von dem wissenschaftlichen Ernst, der Karl W. Hiersemann und die Wissenschaft verbindet. Solch wertvolles Zusammenarbeiten macht deutschem Buchhandel und deutscher Wissenschaft alle Ehre! Es ist eine stattliche Reihe von Stiftern aus Antiquariats- und Verlegerkreisen, die den Gruß unterzeichnet haben, und eine ebenso stattliche Zahl von wissenschaftlichen Mitarbeitern, die gern das Ihrige dazu beigetragen haben.

Fast alle Gebiete, die Karl W. Hiersemann in seinem arbeitsfrohen und erfolgreichen Leben gepflegt hat, sind durch Abhandlungen vertreten. Beginnen wir mit der Bibliographie. Bibliotheksrat Dr. Georg Schneider, der Oberbibliothekar an der Preussischen Staatsbibliothek, der uns als Bibliograph ja längst bekannt ist, widmet dem Jubilar eine wertvolle Arbeit, betitelt: »Bibliographie und Wissenschaft«; Universitätsprofessor Erich von Rath, der Direktor der Universitätsbibliothek Bonn, der verdienstvolle Vorsitzende der Zukunabelnkommission, behandelt in seinem Beitrag die »Vorläufer des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke«, was viele dankbar begrüßen werden. Eine umfassende »Bibliographie der Schriften Daniel Casper von Lohensteins (1652—1748)« gibt Dr. phil. h. c. Hans von Müller-Berlin.

Neben der Bibliographie ist in der Festschrift auch die Bibliotheksgeschichte vertreten. Geheimrat Dr. Hans Schnorr von Carolsfeld, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, schrieb über »Oken als Bibliotheksbenützer«, und Bibliotheksrat Dr. Max Josef Hufung, der Bibliothekar an der Preussischen Staatsbibliothek, gibt uns Mitteilungen von dem »Grafen Mejan und seiner Sammlung an der Preussischen Staatsbibliothek«. »Vom Rhodischen Koloß, aus einer verlorenen Handschrift« handelt Universitätsprofessor Dr. Emil Jacobs, der Direktor der Universitätsbibliothek in Freiburg i. Br. Schließlich macht uns Universitätsprofessor Dr. Leidinger, der stellvertretende Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, mit einem »Stammbuch aus den Tagen der Paulskirche« bekannt.

Zwei Männer sind auf Spezialgebieten mit einem Beitrag vertreten. Der langjährige Vertreter der griechischen Paläographie an der Leipziger Universität, Prof. Dr. Viktor Gardthausen, heute über 80 Jahre alt, hat es sich nicht nehmen lassen, dem Jubilar eine Arbeit »Die Königs-Monogramme Alexanders des Großen« zu widmen. Dr. Walther Giesecke, der Mitinhaber der Firma Schelter & Giesecke in Leipzig, bekannt als Münzsammler, überschreibt seine Abhandlung »Moneta«.

Drei größere Arbeiten sind der Geschichte des Buchdrucks gewidmet. Mit großer Freude ist festzustellen, daß auch Reichsbibliothekar Dr. Dr. h. c. Isak Gustav Alfred Collijn, Direktor der Königl. Bibliothek in Stockholm, mit unter den Glückwünschenden ist und einen überaus wertvollen Beitrag »Der Buchdrucker Georg Nicholff der Ältere in Lübeck und Münster 1499—1518« beigezeichnet

*) Werden und Wirken, ein Festgruß Karl W. Hiersemann zugesandt am 3. September 1924. (Herausgeber: Martin Breslau und Dr. Kurt Koehler.) Leipzig 1924. Verlag von K. F. Koehler. 424 S. 50 Tafeln. 4^o. Ausgabe A (Nr. 1—50). Spgt. Gm. 120.—, Ausgabe B Ganzl. Gm. 60.— (einmalige Auflage von 550 Expl. für den Handel).